

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 10

OKTOBER

1949

TOTENSONNTAG

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:

*Es sei denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe,
so bleibt's allein;*

wo es aber erstirbt, so bringt es viele Früchte.

Johannes 12, 24

Am Erntedankfest waren wir Glieder der Heimatgemeinde zum letzten Gottesdienst in Spandau versammelt. Wir schauten im Geiste die Erntefelder der Heimat, und von ihnen weitete sich der Blick über die Erntefelder unseres Lebens. Die Erntebilder des scheidenden Sommers sind verfaßt, Saatfelder sind an ihre Stelle getreten. Ein merkwürdiger Vorgang in der Natur begegnet uns dort draußen. Das Saatkorn, ehe es Frucht bringt, muß sterben. Ein wunderbares Gesetz, das auch das Menschenleben formt: Es geht durch Sterben nur zum Leben.

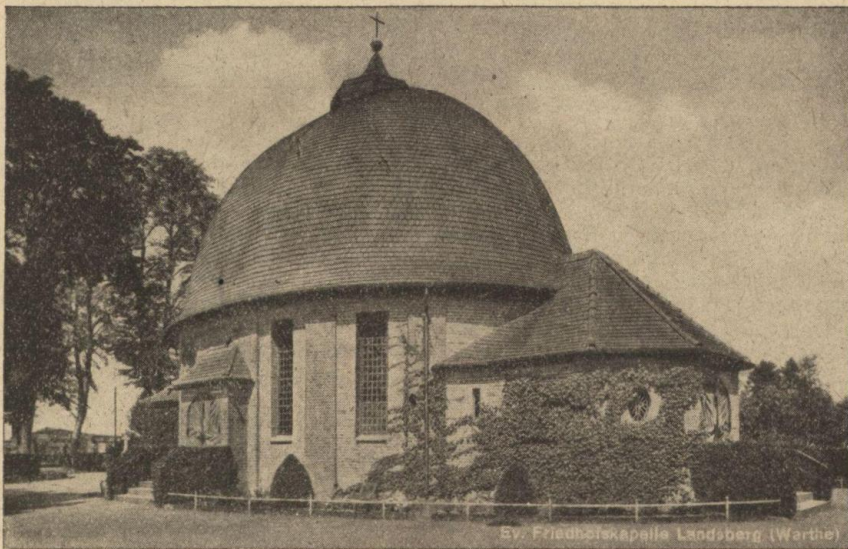
Ich habe ein düsteres Bild des Todes in meinen letzten Heimafterinnerungen. Das Bild des Todes auf unserem Marienfriedhof der letzten Tage in der Heimat. Unser schöner Friedhof allenthalben geschändet, Gräber vernichtet, Grabdenkmäler gestürzt und zerschlagen. Die neue Friedhofskapelle erbrochen, das Gestühl zertrümmert, die heilige Gottesdienststätte besudelt durch menschliche Sünde. Vor der Kirche die Massengräber; in ihnen menschliche Leiber, zusammen-

getragen, wie Spreu vom Winde zusammengefeigt oder wie Körner übereinandergeschichtet auf der Tenne. Im Innern der Friedhofskapelle erbrochene Särge. Selbst vor den Leichen hatte menschliche Sünde nicht haltgemacht. — Sünde und Tod sehen wir hier im engsten Zusammenhang. Dort draußen die geschändete Natur, hier drinnen die geschändete Schöpfung. Die Natur und die unglückliche Kreatur hineingerissen in das Vergehen- und das Sterbenmüssen durch des Menschen Sünde. Aber über diesen Bildern des Sterbens und des Todes stand auf dem

Altar der Friedhofskapelle die Gestalt des Auferstandenen und das Kreuz. Hier liegt das Geheimnis des Lebens. Der Sündlose ist unter die Macht der Sünde gestellt. — Das Weizenkorn muß ersterben. „Ja, aber“ — sagt der Herr — „damit es Frucht bringe.“ Wo ist aber diese Frucht, die eng verknüpft ist mit dem Sterbenmüssen? Der Auferstandene löst das Geheimnis des Todes und ruft uns zu: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an

mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbe; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.“ So lasset uns stillstehen unter dem Kreuz unserer Friedhofskapelle und vor dem Bild des Auferstandenen auf unserem Altar und dem Herrn danken und singen: „Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du für uns gestorben bist.“ Amen.

Georg Wegner, Pfarrer.



Gottesdienst und Totengedenken

am Totensonntag, dem 20. November, 15 Uhr, im Gemeindehaus bei Pfarrer Wegner, Berlin-Reinickendorf-Ost, Hausotterstraße 25. Zum anschließenden Beisammensein mit Kaffeetrinken sind Anmeldungen an Pfarrer Wegner erbeten.

Adventsfeier mit Ansprache von Pfarrer Wegner und musikalischen Darbietungen

am 2. Advent, Sonntag, dem 4. Dezember, 15 Uhr, im Lokal „Tusculum“, Berlin-Tempelhof, Tempelhofer Damm (bisher Berliner Straße) Ecke Dorfstraße. Bitte Tannengrün und Kerzen mitbringen. Fahrverbindungen: Mit S- und U-Bahn bis S- oder U-Bahnhof Tempelhof. Mit Straßenbahn 99 oder 6 bis Tempelhofer Damm Ecke Dorfstraße.

Gedenket der Toten!

An jedem Morgen liegen mehr welke, bunte Kastanienblätter auf dem Markt, die der Wind dann in die anliegenden Straßen und zur Marienkirche herüberweht. Der Pauckschbrunnen plätschert leise. Am frühen Morgen stellen die Gärtner ihre Verkaufsstände auf, Herbstblumen leuchten in den schönsten Farben; aber daneben liegen Tannenbündel, Tannensträube und Kätzchen, und an den großen Ständern hängen Kränze und Kreuze. Schlichte Tannenkränze mit Herbstblumen geziert, mit grauem Moos geschmückt oder auch nur aus dem schönen isländischen Moos gewunden. Der Totensonntag naht! In der ganzen Woche zuvor trifft man in der Friedeberger Straße Frauen, Männer und Kinder mit Tannengrün, Harken und Kannen — alle haben ein Ziel — jeder will seine Gräber zum Bußtag und Totensonntag in Ordnung haben.

Die Glocken der Konkordienkirche begleiten mit ihrem Geläut am Totensonntag die Menschen, die zu ihren Lieben wallfahren. In jedem Jahr sind viele alte Landsberger gekommen — oft weit aus der Ferne —, um die Heimat, ihre Angehörigen und Freunde zu besuchen und mit ihnen zum Friedhof zu gehen. Viele hundert Kränze sind hinaufgetragen

worden, Blumen schmückten unsere Gräber so reich, ja oft so überreich, daß man bewundernd und sinnend davorstand. Alte Mütter und Väter hatten die Gräber früh verstorbener Kinder geschmückt — „Muster“ waren um die Grabstellen geharkt — Tannengrün gestreut. War es ein Wettbewerb? Wollte jeder seine Gartenstelle, sein Erbbegräbnis, sein Grab noch schöner gestalten als das des Nachbarn? Jeder wollte seinem Toten die größte Liebe — oft unter Opfern — angedeihen lassen! War es manchmal auch ein „Wiedergutmachenwollen“ von Versäumtem zur Lebenszeit? Einsame Menschen standen an ihren Gräbern — Witwen, gramzerwühlt, mit kleinen, noch unerzogenen Kindern an der Hand, die scheu zur weinenden Mutter aufsahen — Eltern, alleingeblichen, am Grabe ihres Kindes — und wieder ältere Menschen

mit ihren Kindern und Kindeskindern an der Ruhestätte der Ahnen. Ein Tag des Gedenkens an unsere geliebten Toten. Friedlich, still und ungestört konnten wir unseren Gedanken nachgehen. Auch damals erklang schon so oft die Frage nach dem „Warum“. Jede Mutter stirbt zu früh, jeder Vater wird gerade dann, da er seiner Familie genommen wird, am allermeisten gebraucht; alle Hinterbliebenen fühlen sich vereinsamt und verlassen.

Wir gehen von unseren Gräbern fort durch die Reihen unseres Friedhofes: Kindergräber, Heldengräber, Urnenfriedhof. Ueberall altbekannte und vertraute Namen! Wir bleiben hier und da stehen und schicken ein Gedenken zu dem stillen Schläfer, oft ein Dank für Freundschaft, Liebe und Verstehen. Es

dämmert schon leicht, als wir durchs große Tor zur Friedeberger Chaussee hinauskommen und wieder zur Stadt hinuntergehen. Glutrot geht die Sonne über unseren Parkanlagen unter, die im bunten

Herbstschmuck leuchten. Und immer noch treffen wir Menschen, die dem Friedhof zustreben, immer noch mehr Zeichen der Liebe werden hinaufgetragen.

Man tauscht Grüße aus, man drückt manch einem still die Hand, dem das

letzte Jahr schweres Leid brachte. Wir kannten uns ja alle so gut. — Dann kamen wir alle in unser warmes, behagliches Heim, holten Bilder und Andenken hervor, sprachen von unseren Toten, stärkten Erinnerung, bewahrten Treue.

In diesen letzten schweren Jahren konnten wir, wie auch an diesem Totensonntag, wieder nur über fremde Friedhöfe gehen und nur unsere Gedanken in die Heimat schicken. Sie treffen sich dort in den Heimatstädten und -dörfern wie viele, viele Vögel und breiten Schwingen der Liebe über unseren Friedhöfen aus. Und unsere Gedanken ziehen weiter in die weite, weite Ferne, wo so viele unserer Lieben in fremder Erde ruhen. Wir danken unseren Toten für alle Liebe und Treue und geloben, uns untereinander liebzuhaben, zu stützen und zu fördern.

Eise Schmaeling



Landsberger Holländer

Aufnahme: K. Aurig

Aus Nord und Süd, aus Ost und West

Bad Nauheim, 14. 8. 49. ... Mein Mann ist weiterhin in der Stadt viel ehrenamtlich tätig. Heute ist er den ganzen Tag Wahlvorsteher. Eine besondere Freude hatten wir am vorigen Sonntag dadurch, daß unser Pfarrer Meyer aus Berlin-Neukölln vom Flüchtlingsamt der Brüdergemeine mit seiner Frau bei uns weilte. Früher war er in Driesen und zuletzt in Neudresden bei Kriescht, wo er auch alles miterlebte. Er sprach am Sonnabend in der Dankeskirche zur Jugend, und am Sonntag hielt er den Hauptgottesdienst, und abends sprach er noch in Haus Bethel. Zwischendurch war unser Heim wieder „Herberge zur Heimat“. Es waren reich gesegnete Tage mit frohen Heimerinnerungen. Ob uns das Wiedersehen im nächsten Jahr mit Ihnen und Herrn und Frau Pfarrer Wegner nicht auch hier geschenkt werden

könnte? — Recht herzliche Grüße in Heimatverbundenheit auch an alle lieben bekannten Heimatgenossen, Ihre getreuen W. und E. Meilicke, (16) Bad Nauheim (Hessen), Luisenstraße 13.

*

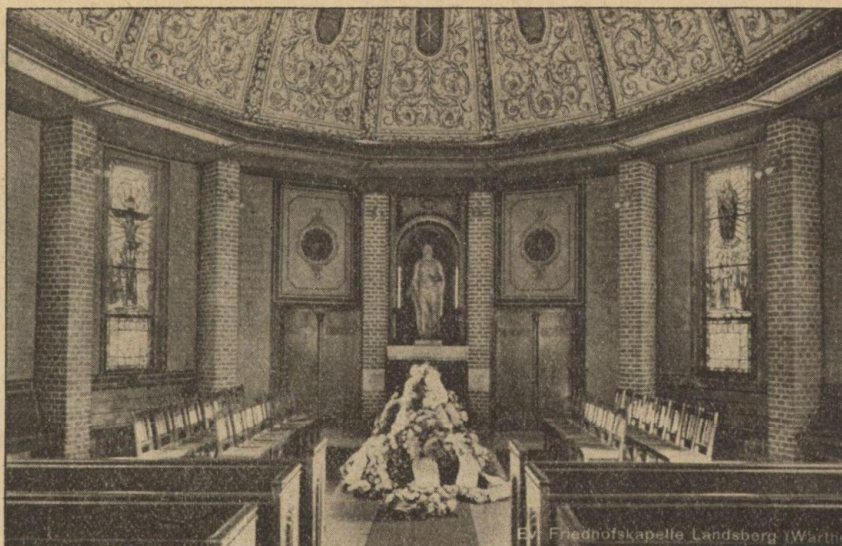
Ettenhausen a. d. Suhl (Thür.), 7. 9. 49. ... Wir sind nun schon das vierte Jahr hier in Ettenhausen, bewohnen zwei ganz nette Räume, schon mit dem notwendigsten Mobiliar eingerichtet, doch werden wir hier nie eine Heimat finden. — Unsere Söhne sind nun beide aus der Gefangenschaft zurück. Heinz wohnt in Murnau, Obbay., Burggraben 47. Rudolf ist in Peißenberg, Obbay., Habergasse 8. Beiden geht es gut. Sie lassen auch alle Landsberger, besonders ihre ehemaligen Sportkameraden vom PSV grüßen. — ... und grüßen Sie sowie Herrn Pfar-

rer Wegner aufs herzlichste, ebenso alle übrigen Landsberger. Ihre Erich Ulm und Frau, (15) Ettenhausen a. d. Suhl, Kr. Eisenach, Post Mark-suhl, Am Mühlrain 35.

*

Guben, 14. 10. 49. ... Und ich glaube gern, daß unsere Heimatgenossen dort drüben uns beneiden, weil wir doch hier in der gleichen Umgebung sind, auch unter Brandenburgern, und uns dadurch nicht so fremd fühlen. — Wir haben hier doch schon fast alle einen eigenen Raum und auch schon eigene Sachen. Wir freuen uns immer, wenn wir sagen können, dies alles haben wir schon wieder geschaffen, das gehört uns. Sonst ist hier bei uns noch alles beim Alten. Wir sind gesund, haben unsere Arbeit und sind froh darüber. In den nächsten Tagen sende ich Ihnen wieder Geld und grüße Sie, auch im Namen meiner Eltern. Ihre Eva Pallmann, (2) Guben (N.-L.), Alte Poststr. 22.

Selig sind
die da
Leid tragen,



denn sie sollen
getröstet werden.
Matth. 5, 4

Maximilian Förster, Lehrer, Landsberg (Warthe), Pohlstr. 14, gefallen am 31. 1. 45 bei Trebisch.
Ulrich Förster, geb. 4. 4. 24, Landsberg (Warthe), Pohlstr. 14, gefallen am 3. 2. 45 bei Neubischofsee (Ffo).

Otto Fröhlich, Lehrer, geb. 14. 9. 82, Landsberg (Warthe), Meydamstr. 54, gestorben im März 1945 in Stalino-Gorsk.

Wilhelm Wodtke, Lokomotivführer, LaW., Fernemühlenstr. 11, geb. 1. 6. 72, gestorben am 19. 3. 45 in Gollin.

Ida Wodtke geb. Baer, geb. 4. 5. 71, gestorben am 16. 7. 45 in Karlshorst.

Eduard Schulz, Straßenbahnführer, LaW., Zechower Str. 71, geb. 21. 4. 97, gestorben am 28. 3. 45 bei Stalino.

Gerhard Schmoll, geb. 28. 8. 18, Landsberg (Warthe), Buttersteig 2, gefallen am 10. 4. 45 in Herzlake (Niedersachsen).

Oskar Brandt, Schuhmachermeister, Landsberg (Warthe), Luisenstr. 7, gestorben Mitte April 1945 in einem Lager hinter Moskau.

Frau Meta Brandt, Drüsedau, Post Seehausen, Kr. Osterburg (Altmark).

Alfred Sachs, Städt. Gaswerke LaW., Landsberg (Warthe), Richtstr. 35, gefallen am 21. 4. 45 in Berlin-Hohenschönhausen.

Frau Frieda Sachs, Berlin N 58, Lycheuner Str. 37, bei Dr. Göhler.

Kurt Schmidt, Schulleiter, Stolberg (Neum.), geb. 10. 9. 00, gefallen in Zeri (Italien), am 29. 4. 45.

Hildegard Schmidt, Heinz-Lutz und Hiltrud, Magdeburg-S., Staßfurter Str. 13.

Dieter Meyer, Dühringshof (Ostb.), Hauptstr. 80, geb. 8. 3. 42 in LaW., gestorben am 20. 11. 45 in Müncheberg b. Berlin.

Heinz und Hildegard Meyer, Brelow bei Munster-Lager, Sudetenstr. 91.

Ernst Köbernich, Fleischermeister, Landsberg (Warthe), Bergstr. 21 a, geb. 16. 4. 79, gestorben am 27. 10. 46 in Miersdorf b. Zeuthen.

Frau M. Köbernich geb. Braun, Berlin-Zehlendorf, Am Fischtal 66.

Karl Fiebelkorn (Dtsch. Saatveredelung GmbH, LaW.), LaW., Ostmarkenstr. 2, geb. 25. 8. 77, gestorben am 15. 7. 47 in Bad Kösen.

Frau Frieda Fiebelkorn geb. Schröder, Arnberg (Westf.), Bahnhofstr. 11.

Alfred Schober, LaW., Max-Bahr-Str. 62, geb. 12. 5. 05, gestorben am 21. 8. 47.

Frau Marie Schober geb. Kurbatsch, Berlin N 4, Artilleriestr. 15, Hof r.

Franz Herzig, LaW., Ostmarkenstr. 65, gestorben am 24. 12. 48 in Prag.

Otto Seger, Landsberg (Warthe), geb. 1. 7. 70 in Dühringshof, gestorben am 22. 3. 49 in Berlin.

Hans Lück, LaW., Theaterstr. 46, geb. 25. 9. 19, gestorben am 23. 3. 49 in Berlin-Lichtenberg.

Marie Siepelt geb. Hollmann, Vietz (Ostb.), gestorben am 7. 5. 49 in Berlin-Spandau.

August Mathwig, Schneider, LaW., Moltkestr. 16, geb. 22. 7. 83, gestorben am 24. 5. 49 in Berlin-Weißensee.

Marie Krahner geb. Gettel, LaW., Dammstr. 67a, geb. 2. 7. 82 in Landsberg (Warthe), beerdigt am 9. 6. 49 in Berlin-Pankow.

Paul Schulz, Elektromeister, Landsberg (Warthe), Wall 28/29, gestorben am 3. 7. 49 im Alter von 75 Jahren in Berlin-Neukölln.

Ernst Isensee und Frau Erna geb. Schulz (LaW., Max-Bahr-Str. 19-21), (10 a) Riesa (Elbe), Goethestr. 33.

Wilhelm Reiff, Steuerberater, Landsberg (Warthe), Soldiner Str. 10, gestorben am 28. 7. 49 in Eichwalde.

Ella Reiff geb. Meyer und Kinder, Eichwalde, Kr. Teltow, August-Bebel-Allee 13.

F. Klönne, Gaswerkdirektor i. R., Landsberg (Warthe), Lugestraße, gestorben am 4. 8. 49 in Bad Lauterberg (Harz) im Alter von 81 Jahren.

Frieda Heidenreich geb. Lemme, Landsberg (Warthe), Röstelstraße 4 a, gestorben am 24. 8. 49 in Berlin-Zehlendorf im 65. Lebensjahr.

Willi Heidenreich, Apotheker, Berlin-Zehlendorf, Argentinische Allee 160 a.

Paulina Bergemann, LaW., Theaterstr. 12, gestorben am 27. 8. 49 in Mannheim.

Frau Angelika Bergemann, Nordseebad Borkum.

Hermann Rapsch, Fleischermeister, Landsberg (Warthe), Zimmerstr. 23, geb. 24. 12. 96, gestorben am 15. 9. 49 in Berlin.

Frau Frieda Rapsch geb. Handshke, Gisela und Dieter, Berlin N 65, Reinnickendorfer Str. 108.

Joachim Dietrich, LaW., Anckerstraße, gestorben am 15. 9. 49 in Rheda im Alter von 24 Jahren. Familie Walter Dietrich, Rheda (Westf.).

Emma Kujas geb. Stenzke, Lipke, geb. 9. 4. 87, gestorben am 20. 9. 49 in Bln.-Wilmersdorf.

Geschichte des Landsberger Stadttheaters

Von Willy Groß, Ev. Johannesstift Berlin-Spandau, Lutherhaus

1. Fortsetzung

(Der erste Teil schloß: Landsberg zählte in den siebziger Jahren 12 000 bis 15 000 Einwohner, und das Verlangen nach einem Theaterbesuch war damals noch nicht sehr groß. Es waren meist dieselben Leute, die man im Theater sah.)

Für die Schauspieler war es auch schwierig, an jedem Abend ein anderes Stück zu spielen, denn Wiederholungen lohnten sich nicht. Für manche Besucher war auch der schlechte Weg, zumal bei ungünstigem Wetter, ein Hindernis. Die Theaterdirektion kam nicht auf ihre Kosten, sie konnte die Miete nicht bezahlen, so daß die Aktien-Gesellschaft ihre Pleite voraussah. Da entschlossen sich die Aktionäre, das Aktientheater zum Verkauf anzubieten. Mein Vater, Richard Groß, erhielt mit seinem Angebot den Zuschlag und erwarb das große Grundstück mit dem Theatergebäude und allem Zubehör für 48 000 Mark anfangs der achtziger Jahre für die Firma Gebr. Groß als Ausschank für unsere Brauerei und Weinhandlung. Nun wurde ein tüchtiger Oekonom gesucht, den wir in einem Herrn Regen und seiner Frau fanden. Es wurde alles angeschafft, was zu einem

guten Restaurationsbetrieb nötig war. Bald fanden sich auch genügend Vereine, die den Saal und das Lokal für ihre Festlichkeiten benutzten, und es schien, als wenn sich der Betrieb lohnen würde. Wiederum versuchten Theaterdirektoren ihr Glück. Aber auch sie kamen, wie ihre Vorgänger, nicht auf ihre Kosten und konnten schließlich dem Oekonom die Saalmiete nicht bezahlen. Versuche der Direktoren, von der Stadt eine Beihilfe zu erhalten, schlugen leider ebenso fehl, wie das Gesuch der sogenannten „Stadtkapelle“ um eine jährliche Beihilfe von 500 Mark. Die Stadträte hatten damals kein Verständnis dafür, daß die Stadt auch etwas für Konzerte und Theater beisteuern mußte, wie es in den großen Städten sich von selbst verstand, so daß Landsberg bald in den Ruf eines „Erbgräbnis für Theaterdirektoren“ kam. Unsere Firma gab sich alle Mühe und scheute keine Unkosten, um den Geschäftsbetrieb lohnender zu gestalten. Es wurde eine neue Glasveranda angebaut, der Musikpavillon erneuert und Kegebahnen angelegt, das Inventar im Garten und Restaurant ergänzt und die Toiletten neu hergerichtet, als es endlich Wasserleitung und Kanalisation gab; im Saal wurde Stabfußboden gelegt. Un-

gefähr Mitte der achtziger Jahre wurde noch ein Sommertheater nördlich des Bühnenhauses gebaut (später Rollschuhbahn!), so daß die Firma Gebr. Groß nicht nur keine Rentabilität des Grundstücks buchen konnte, sondern regelmäßig bedeutende Abschreibungen machen mußte. Als ich mit meinem Bruder Walter unsere Firma übernahm, wollten wir das Aktientheater nicht mitübernehmen, weil wir die Unrentabilität feststellten. Doch da sich keine Käufer hierfür fanden, mußten wir in den sauren Apfel beißen und die Sorgen auf uns nehmen, die uns das Theater bereitete. Erst mit der Einführung der Operette durch die Direktion Pietsch & Hochbein kam eine kurze Glanzperiode für das Theater vor dem Weltkriege. Das war für Landsberg etwas Neues und zog mächtig, so daß die Vorstellungen meist ausverkauft waren. Die Polizeiverschriften, die inzwischen geändert worden waren, forderten, daß eine neue Heizungsanlage und ein eiserner Vorhang für das Theater beschafft werden mußten. Auch das lose Gestühl mußte in feststehendes umgewandelt werden. Leider gab die Stadt dazu auch wieder keine Beihilfe.

(Fortsetzung folgt)

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Unser Rolf hat am 8. 8. 49 ein Brüderchen — Hans-Martin — bekommen. Erich und Ilse Hackenschmidt geb. Koch, fr. LaW., Hohenzollernstr. 2, jetzt Forst (Lausitz), Akazienstr. 3.

Ihre Eheschließungen geben bekannt: Eberhard Isensee und Frau Ruth geb. Reinig, Mannheim-Freudenheim, Schützenstr. 22, und Renate Schulze geb. Isensee, Riesa-Gröba, Strehlaer Str. 39.

Ihre Vermählungen geben bekannt: Sparkassenrevisor Werner Jobke und Frau Hanna geb. Hoffmann, Berufsschullehrerin, (10 a) Hoyerswerda (O.-L.), Dresdner Str. 22.

Wir haben uns vermählt: Roman Hodapp, Edith Hodapp geb. Bauermeister, 20. 4. 48, und geben die Geburt eines Stammhalters — Wolfgang Roman —, geboren am 4. 7. 49 in Renchen, bekannt. (17 b) Oensbach bei Achern, Reichsstr. 246.

Ihre Verlobung geben bekannt: Charlotte Kuhake, staatl. gepr. Krankenschwester, Rudolf Langenbach, Gartenbauinspektor und Dipl.-Landwirt, 10. 9. 49. Berlin-Charlottenburg 9, Marienburger Allee 23.

Julius Hinze, LaW., Buttersteig 12, konnte am 3. 8. 49 seinen 70. Geburtstag im Kreise lieber Verwandter und Bekannter feiern. Julius und Emma Hinze, jetzt (2) Neuruppin, Richard-Wagner-Str. 23 bei Rennefahrt.

Postinspektor i. R. Paul Schüler, der über 35 Jahre beim Postamt in Landsberg tätig war, konnte am 14. 11. 49 bei körperlicher Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag begehen.

Der Jubilar wohnt in (20 a) Eldagsen, Bez. Hannover, Lange Str. 42. Seine Tochter Hildegard Schüler ist in Eldagsen als Lehrerin angestellt.

Die Eheleute Emil und Berta Eckelmann aus Landsberg (Warthe), Ostmarkenstraße 40, jetzt Spandau-Hakenfelde, Behelfsheim 372, können am 19. 11. 49 das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

Otto Schröter und Frau Anna geb. Bredlow aus Lotzen, jetzt: Krügersdorf bei Beeskow (Mark), feiern am 19. November ihre goldene Hochzeit und grüßen alle Freunde und Bekannten aus der Heimat.

Allen Genannten unsere herzlichsten Glückwünsche!

Notizen

Wir sind im Besitz von Bildern fast aller Kirchen des Kirchenkreises Landsberg (Warthe) I, doch fehlen uns Abbildungen der meisten Kirchen des Kirchenkreises II (Vietz), also fast aller Kirchdörfer westlich, nord- und südwestlich des Dorfes Wepritz.

Besonders liegt uns daran, recht bald ein Bild der Kirche in Hohenwalde zu bekommen. Auch von allen anderen Kirchen bitten wir uns Bilder leihweise zur Verfügung zu stellen. Auch Beschreibungen der Kirchen und Erörterungen sind erwünscht. — Berichte über besondere Ereignisse, z. B. Naturereignisse und andere Geschehnisse denkwürdiger Art wie auch alle sonstigen Begebenheiten heimatgeschichtlicher Art, die es wert sind, in der Erinnerung

festgehalten zu werden, sind stets willkommen und werden, vorbehaltlich der Eignung, in unserem Heimatblatt veröffentlicht. Wir bitten um allseitige Mitarbeit und auch um Stellungnahme zu unseren Veröffentlichungen im Heimatblatt. — Erlebnisberichte heutiger Zeit aus den neuen Wohnsitzen unserer Landsleute sind ebenfalls willkommen und auch Bilder von Zusammenkünften, kleinen Feiern usw., die sich zur Veröffentlichung im Heimatblatt eignen. Auch Aufnahmen von den jetzigen „Behausungen“, Wohnungen, Häusern, Siedlungen, Werkstätten usw. interessieren uns natürlich. Also, bitte nette, interessante Aufnahmen machen und uns senden!

Wir suchen ferner Adreßbücher des Stadtkreises und des Landkreises Landsberg (Warthe) und bitten um Angebote.

Schlußwort

Bewahret einander vor Herzeleid, kurz ist die Zeit, die ihr beisammen seid.

Und sind es Jahre, die euch hier vereinen, einst werden wie Minuten sie euch scheinen.

Herzlichste Grüße
Pfarrer Georg Wegner
Else Schmaeling

Herausgeber: Kirchliche Flüchtlingsfürsorge, Landsberg/Warthe, Stadt und Land, Else Schmaeling, Berlin-Charlottenburg 1, Berliner Straße 137.
Druck: Erich Lezinsky Buchdruckerei GmbH, Berlin - Spandau, Neuendorfer Straße 101. 9873 C. 1590/1500. 11. 49

WIMBP